

Exkursion 20.09.2024 in den Schwäbisch-Fränkischen Wald

ForstBW AöR; Fbz Virngrund Revier Hohenberg; RL Thomas Wiest



Im Revier von Thomas Wiest (zweiter von rechts), Foto: Risse

1. Einführung

- Es werden verschiedene **Forstbetriebsarten** unterschieden:
 - Niederwald (Stockausschlagwald)
 - Mittelwald (Schlagholz aus Stockausschlägen und Oberstand aus Kernwüchsen)
 - Hochwald
 - Schlagweiser Hochwald = Altersklassenwald
 - Dauerwald
 - Plenterwald
 - Natur-/Urwald
- Das **Betriebsziel „Nachhaltigkeit“** lässt sich untergliedern in eine *produktive*, *strukturelle* und *funktionelle* Nachhaltigkeit
- In den Wirtschaftswissenschaften wird zwischen *Produkt* (z.B. Schraube; Stamm) und *Produktionsmittel* (z.B. Maschine; Baum/Wald) unterschieden. In der Forstwirtschaft ist die Besonderheit, dass das Produktionsmittel, also der Wald, verändert wird, indem das Produkt (Holz) produziert wird. Für den Dauerwald ergibt sich der Anspruch, wertvolles Holz zu produzieren - und gleichzeitig das Produktionsmittel zu optimieren.

2. Spaziergang durch den Wald

- Thomas Wiest beobachtet in seinem Forstrevier, dass **Sauerklee** ein recht zuverlässiger Zeiger für in der nächsten Zeit auflaufende Verjüngung ist.

- Bei vermeintlich völlig vergrasten lichten Flächen im Wald ist es hilfreich, direkt von oben auf den Boden zu schauen - da wirkt Gras oft gar nicht so dicht.
- Bei der Verjüngung setzt sich die Baumart durch, die am besten angepasst ist - im Dauerwald die, die am meisten Schatten verträgt. Ta verträgt noch mehr Schatten als Bu.
- Die Besonderheit am Dauerwald ist die **mosaik-/puzzleartige Struktur**, während im Altersklassenwald der Eindruck großflächiger ist (Vgl. „Blitzverjüngung“ der Eiche in Frankreich)
- In der Schweiz wird gerne das Bild der „**Stetigkeit des Waldwesens**“ gezeichnet, das im Gegensatz zur „abrupten“ Bewirtschaftungsweise des Altersklassenwaldes steht. Nachteil bei Zweiterem ist, dass dem Wald teilweise „unreife“ Bäume entnommen werden, während in einem fertigen Dauerwald ausschließlich hiebsreife Bäume geerntet werden.
- Alte Plenterwälder sind vor allem da zu finden, wo der Einfluss staatlicher Forstverwaltungen gering war, denn staatlicherseits wurde früher angewiesen, Unter- und Mittelstand aus den Plenterwäldern rauszuhauen und sie in schlagweise Hochwälder zu überführen.
- Der Begriff der „Zieldurchmesserernte“ wird in den WETs etwas verdreht („Abnutzungsbegriff“). Grundsätzlich ist der Ansatz, Bäume zum Zeitpunkt ihrer Wertzuwachskulmination zu ernten.
- Eine Herausforderung im Dauerwald ist es, **gleichmäßige Kronen** zu erziehen: Asymmetrische Kronen führen zu Reaktionsholz in den Stämmen und mindern deren Wert.
- Im Dauerwald wird verstärkt auf die Adaptionfähigkeit von Bäumen und die **natürliche Ausdifferenzierung** gesetzt. Schematische Stammzahlreduktionen im Nadelholz mit dem Ziel einer Optimierung des Gesamtzuwachses werden abgelehnt, auch, da sie Labilität ggü. Hitze und Schadinsekten fördert. Untersuchungen zeigen zudem, dass diese überflüssig sind, da „die hundert stärksten Bäume sowieso (→ egal, ob menschlich „gefördert“ oder nicht) machen, was sie wollen“. Eine an die Dynamik der Baumarten angepasste Jungbestandspflege mit dem Ziel einer **Mischwuchsregulierung** wird hingegen befürwortet.
- Die Höhe von Nadelbäumen ist eine Funktion aus Alter und Standort. Nadelbäume wachsen immer nach oben („negativgeotrop“), während das Wachstum von Laubbäumen von der Behandlung abhängig ist.
- Die „Denkmuster“ eines „Altersklassenmenschen“ (Mathe, Machen, Blick auf den Vorrat) unterscheiden sich von denjenigen eines „Dauerwaldmenschen“ (viel Zuwachs an Wertholz).

Ursprünglich wurde die BI als eine umfassende waldbauliche **Kontrollmethode** entwickelt - heute wird dieser umfangreiche Datenschatz oft auf die Ermittlung von Vorrat und Zuwachs wiederum zur Ermittlung des Hiebsatzes reduziert.

Ausgangsbestand/-situation

- Exkursionsort war im Forstrevier 7 „Hohenberg“ im Forstbezirk 906 Virngrund, zugehörig zu Wuchsgebiet 4 „Neckarland“
- Virngrund hat im Wuchsgebiet Neckarland eine Sonderstellung: Natürlicherweise die nadelbaumreichsten Landschaften des Wuchsgebietes.
- Regionalwald = submontaner Tannen-Buchen-Wald mit Fichte
- Pollenprofile aus Riemenluck-Moor zeigen, dass Tanne vor anthropogenen Einflüssen die dominierende Baumart war → 51-58% Ta, 11-32% Kie, 16-25% Bu, 9-21% Fi
- Praktisch alle Standorte im Revier sind sauer, Region mit geringen Niederschlägen und hohen jährl. Temperaturschwankungen
- Vor 70 Jahre gründete sich Fichten-Arbeitsgruppe → große Tannenvorbauten → Zaun → NV von sonst. Laubbäumen, Eiche aus Hähersaat
- Abschuss: 10-12 Rehe/100 ha in Regiejagd

Waldbild 1

Standort: sswfS/sS

- Tanne und Buchen dominierend, Fichte in Verjüngung dominierend
- Schwache Durchmesser am stärksten vertreten (7-14,9 cm), folgend von mittleren Durchmessern (25-34,9 cm)
- Grundfläche am stärksten auf BHD 25-34,9 cm verteilt
- Entnahme hauptsächlich der starken Bäume (40-44,9 cm) → keine große Stammzahlreduktion

Waldbild 2

Standort: sswfS

- Ähnliche Ausgangssituation wie Waldbild 1, jedoch längere Überschirmung mit besseren Qualitäten
- Tannen-Buchen-Bestand, Stangen- bis Baumholz am stärksten vertreten
- Weitere Behandlung: Entnahme der starken, schlechten Bäume

Waldbild 3

Standort: sS

- 80-jährig Fi, Lä; NV 90%, 90% Fi, 5% Ta, SLb
- Durchmesserverteilung klar zu den stärkeren Bäumen verschoben (>45 cm), hier auch das Gros an Grundfläche des stockenden Bestands
- Geplant durch Revierleiter: individuelle Zielstärkennutzung ohne besondere Rücksichtnahme bzw. Förderung der Naturverjüngung. Durch das Streulicht bei der Entnahme der einzelnen Bäume wird die Naturverjüngung ausreichend gefördert.
- Nutzungsansatz 100 Fm/ha. Dieser ist absolut gesehen zwar durchaus hoch, relativ zum Vorrat (600Vfm?) gesehen allerdings ok.

Waldbild 4

Standort: ssS

- 130-jährig Fi, Ta, Bu; NV 90%, 60% Ta, 20% Fi, 20% Bu
- Aus Fichtenreinbestand konsequent nach Zieldurchmesser durchforstet → Durchmesserverteilung im Herrschenden von 20 – 50+ cm (Durchmesserverteilung klar zu starker Fichte >45 cm BHD verschoben, in der Verjüngung hauptsächlich Tanne)
- Verjüngung bis 7m hoch und im Derbholz Ta und etwas Bu
- Weitere Behandlung: Zielstärkennutzung um in die „Durchforstungsfreie“ Dauerwaldwirtschaft einzusteigen